

KLIO	86	2004	2	442–443
------	----	------	---	---------

FRIEDHELM HOFFMANN (München)

Edda Bresciani, *An den Ufern des Nils. Alltagsleben zur Zeit der Pharaonen*, Stuttgart (Theiss) 2002, 255 S., 152 Abb., ISBN 3-8062-1655-X (geb.) € 36,—

Das hier zu besprechende Werk stellt die deutsche Übersetzung von „Sulle rive del Nilo“ (Rom 2000) dar und richtet sich an ein allgemeines Publikum. Wie die enorme Produktion gerade auf diesem Gebiet zeigt, wird hier ein offenbar unersättlicher Markt bedient. Es ist daher erfreulich, wenn dieses Feld nicht ganz dem fachfremden Journalismus überlassen wird, sondern sich auch, guter ägyptologischer Tradition folgend, Fachleute wie E. B(resciani) aktiv an der Verbreitung ägyptologischer Erkenntnisse beteiligen. „An den Ufern des Nils“ ist dem Alltagsleben gewidmet. In jeweils eigenen Kapiteln behandelt B. den Landschaftsraum, die Nahrungsmittelerzeugung, die handwerkliche Produktion, die Gesellschaft, das Familienleben, die Tierwelt, Dichtung und Erotik, Bildung, Sport und Spiele, aber auch Tempelkult und Magie sowie die Totenbräuche. Eine chronologische Übersicht, Glossar, Bibliographie, Namen- und Ortsverzeichnis runden den reich illustrierten Band ab. Die Auswahl der Themen ist gut und deckt wirklich alle Lebensbereiche des alten Ägypten ab, sofern das auf dem knappen Raum möglich ist. Die Darstellung gewinnt dadurch an Lebendigkeit, daß zusätzlich zu ägyptischen Bildern auch ägyptische Texte verschiedener Epochen herangezogen werden.

Allerdings wird für etwa ein Drittel aller Abbildungen auf I. Rosellini, *Monumenti dell’Egitto e della Nubia*, Pisa 1832–1844 zurückgegriffen, was dem Buch zwar einen gewissen Charme verleiht, aber die Bildquellen doch in einem etwas einseitigen Licht erscheinen läßt. Der italienischen Originalausgabe entsprechend sind leider – wie andere Bilder auch – nicht einmal alle diese Reproduktionen gut. Überdies sind einige Flüchtigkeiten und Fehler aus der italienischen Ausgabe stehengeblieben, z. B.:

Nach S. 40 ließ man Trauben in Becken gären, aber nach S. 42 erfolgte die Gärung ausdrücklich nicht in Becken. S. 60 geht es in Wirklichkeit nicht um eine königliche Kolossalstatue, sondern um die des Djehutihotep, eines Privatmannes. S. 75: Die Aussage zum gebogenen Königsbart ist falsch. Im Gegensatz zum Götterbart ist der Königsbart eben nicht gebogen. S. 117: Der Metzger wetze das Messer am Schwanz des Tieres (in Wirklichkeit an einem Wetzstein, den der Metzger mit einer Schnur am Schurz befestigt hat). Auch finde ich einige Aussagen arg anachronistisch bis sachlich falsch wie z. B. S. 36 „Flötensonatine“; S. 42 „entstand [...] das Markenzeichen für kontrollierte Qualität“; S. 67 Ramses III. als „Wünschelrutengänger“.

Wirklich schlimm hatte das Buch aber unter der Übersetzung ins Deutsche zu leiden. Sie ist (1.) ohne Fachwissen und (2.) ohne Kenntnis des deutschen ägyptologischen Sprachgebrauches entstanden. Überdies ist der deutsche Text (3.) recht unbeholfen und (4.) teilweise sogar grammatikalisch falsch – von (5.) Rechtschreibfehlern zu schweigen. Hierzu einige Beispiele:

Zu (1.): S. 38: „Sturzbach“ (lies „Furt“); S. 43: „Wein aus [...] Kokosnüssen“ (lies „Wein aus [...] Palmfrüchten“); S. 131: „heiliger Koleopteron“ (lies „heiliger [Mist-]Käfer“). Zu (2.): S. 18: „Wurfspieß“ (lies „Harpune“); S. 24: „napateisch“ (wenn schon, dann „napanatisch“; tatsächlich ist die 25. Dynastie, die kuschitische, gemeint; S. 92: „Piken, [...] Krummsäbel“ (lies „Lanzen, [...] Sichelschwert“). Auch sind mehrfach Götter- und Personennamen in der italienischen Form stehengeblieben, so z. B. S. 20 „Tii“ (lies „Ti“), S. 109 „Toeris“ (lies „Thoeris“), S. 136 und öfter „Inaro“ (lies „Inaros“). Zu (3.): S. 14: „wo [...] Schmetterlinge und Heuschrecken sich ihr Habitat einrichteten“; S. 33: „Durstlöschchen in großen Zügen“; S. 93: „setzten [...] Streik ins Werk um“. Zu (4.): S. 63: „aus Kalksteinblöcke(n)“; S. 118: „war [...] Zahl [...] junge(r) Diener“; S. 136: „Fabeln [...] {Das} <Die> bekannteste“. Zu (5.): S. 92: „war{t}“; S. 213: „sog“ (lies „zog“); S. 214: „i(h)m“.

Die an sich sinnvolle Zugabe eines Glossars in der deutschen Ausgabe (243ff.) hat leider ebenfalls einige Fehler produziert: S. 244f.: Pyramidentexte, Sargtexte und Totenbuch sind nicht „Jenseitsvorstellungen“, sondern Textcorpora. S. 244: Der Skarabäus schiebe seine Eier in einer Mistkugel vor sich her. Tatsächlich legt der Skarabäus, dessen zoologischer Name übrigens *Scarabaeus sacer* lautet, ein Ei erst dann in die Dungkugel, wenn diese bereits vergraben ist.

Die Bibliographie (246 ff.) ist unzureichend überarbeitet und kann nicht den Bedürfnissen der „breiten Öffentlichkeit“ (7) in Deutschland genügen. Tatsächlich vermißt man wichtigere aktuelle allgemeinverständliche Bücher wie z. B. J. Assmann, *Tod und Jenseits im Alten Ägypten*, München 2001; W. Westendorf, *Handbuch der altägyptischen Medizin*, Leiden/Boston/Köln 1999. Gelegentlich hätte man sich die Nennung neuerer Auflagen gewünscht, z. B. bei H. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin/New York ³2000; A. K. Bowman, *Egypt after the Pharaohs*, London ²1996; E. Brunner-Traut, *Altägyptische Märchen*, München ¹¹1997; E. Brunner-Traut, *Altägyptische Tiergeschichte und Fabel*, Darmstadt ⁷1984; E. Hornung, *Der Eine und die Vielen*, Darmstadt ⁵1993. Ohne auf die Druckfehler in der Bibliographie einzugehen, sei angemerkt, daß „Dies.“ bei Aldred und „Ders.“ bei Manniche nicht dem Geschlecht der beiden Autoren entsprechen.

Die vorgetragene Kritik – das sei nochmals betont – richtet sich in erster Linie gegen die Arbeit des Verlags. Schade! Das italienische Publikum ist mit „Sulle rive del Nilo“ jedenfalls sicher besser bedient.